

Winter-Olympiade 1976

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuerscheinungen im Nebelspalter-Verlag



Hans-Georg Rauch:

Rauchzeichen

Rauch geht den umgekehrten Weg als die meisten andern Karikaturisten. Denn während diese ihr Publikum dadurch amüsieren, daß sie Dinge und Situationen, die der Durchschnittsmensch ernst nimmt, als komisch empfinden und darstellen, gelangt Rauch dadurch zur komischen Wirkung, daß er Dinge ernst nimmt, die allen andern Hekuba sind. Die Absicht Rauchs zielt nicht auf das Komische, sondern auf das Zeitkritische. Es sind wohlbedachte kritische Aussagen.

Format 245 × 335 mm Leinenband 76 Seiten
Fr. 18.-

Peter Dürrenmatt:

Hundert Schweizer Geschichten

Ihrer Herkunft nach stammen die meisten dieser Geschichten aus den sogenannten «gemütlichen Teilen», die auf die Sitzungen irgendwelcher politischer Gremien, aber auch im Militärdienst als kameradschaftlicher Teil auf die Strapazen zu folgen pflegen. Der Autor bestätigt, daß manche unter den Geschichten, besonders aus dem politischen und militärischen Gebiet, den Vorzug haben, tatsächlich passiert zu sein. Somit ist das Bändchen eine Fundgrube helvetischer Schlagfertigkeit und köstlichen Witzes. Dem Leser kann man getrost zurufen: Viel Vergnügen!

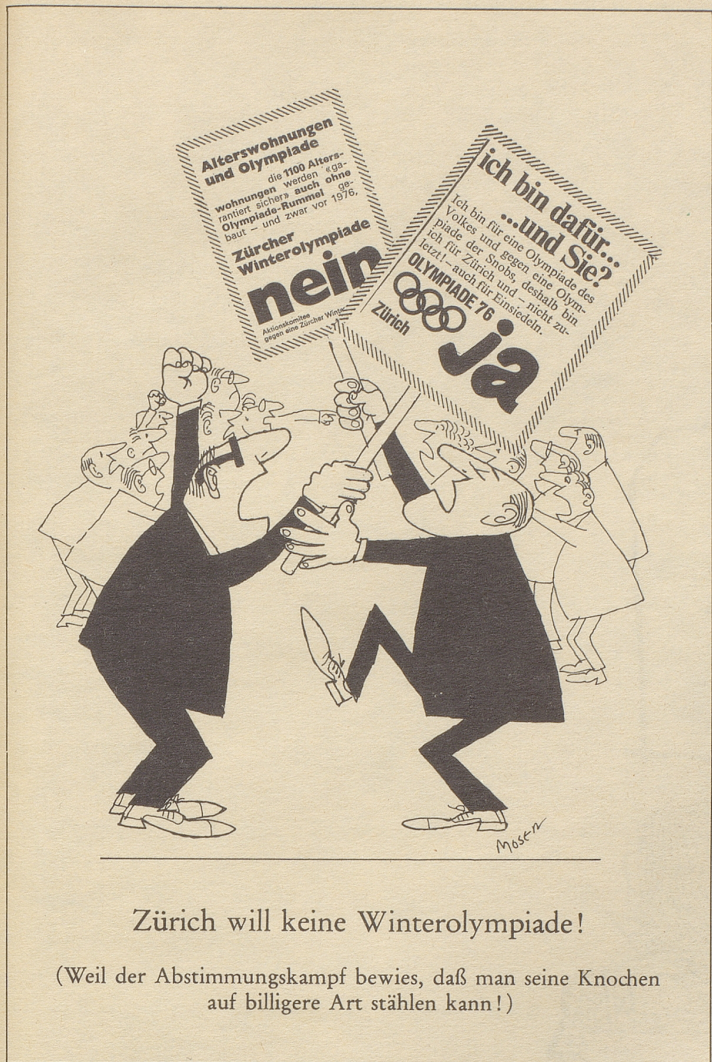
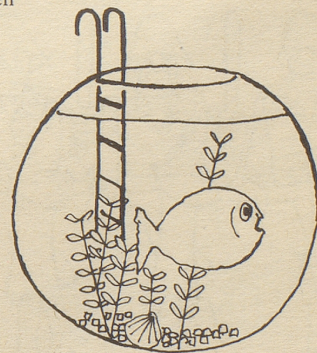
Format 120 × 200 mm 128 Seiten
Fr. 8.50

Ernst P. Gerber:

Irrtum vorbehalten

Der Autor anerkennt es durchaus: Menschsein ist ein harter Beruf, beschwerlich, zermürend, und doch zuweilen heiter. So ritzt er die Haut dieses schwergeprüften Lebewesens, weist auf Zustände und Umstände, unter denen es sich abmüht. Er tut es mit Verständnis für manche Art und Unart. Alles soll in Frage gestellt werden dürfen. Diese Forderung will der Autor auch auf sich, seine Feststellungen, Ansichten, Meinungen bezogen wissen. Also setzt er getrost über sie den Titel: «Irrtum vorbehalten».

Format 120 × 200 mm 72 Seiten Fr. 8.50



Zürich will keine Winterolympiade!

(Weil der Abstimmungskampf bewies, daß man seine Knochen auf billigere Art stählen kann!)

Lieber Nebelspalter!

Kennst Du den Unterschied zwischen einem Kohlkopf und einem Eselskopf?

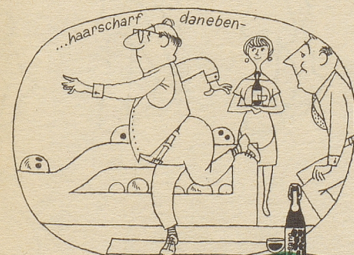
Wenn nicht, dann darf man Dich nicht mehr auf den Markt schicken!

EG

Betr. Frau Stirnimaa

In seinem Buch «Und sie schämten sich nicht» schrieb Joachim Fernau: «Es liegt im Wesen von Epidemien, daß man ihre rasante Verbreitung nicht erklären kann.» So erklärt sich wenigstens der Erfolg von «Frau Stirnimaa»!

Boris



—aber der Tröster naht:
der vollblutige Traubensaft
er gibt neuen Elan.

RESANO

BRAUEREI USTER

Winter-Olympiade 1976

Wenn in Zukunft ein unnötiges Vorhaben projektiert wird, so wird man dazu sagen: das hieße ja Schnee nach Zürich tragen! fb

Aus einem Ferienbrief

(von ihm daheim an sie dort)

Schätzlimi! Es ist einfach traurig im Haus, seit Du fort bist. Vorhin schien es mir, sogar die Topfpflanzen in der Stube weinen. Aber sie weinten nicht. Im Gegenteil. Sie waren am Verdursten ... Babbeli

Der fleißige Beamte

Im Dorfwirtshaus sitzen ein paar Einheimische zusammen. Plötzlich höre ich wie der eine sagt: «Gesch der dä niw Agschtellt beim Kanton. Weisch ich bi kein flißige und mi Chef arbeite oi nid zviel. Aber so wenig arbeite wie dä chenid mer beide nid.» cos

Weisheitswort von Goethe

«Wie wird doch so vieles grundlos, einseitig und willkürlich in den Tag hineingesagt.»